

Prämmerations-Preise.

Table with 2 columns: 'Für Arab.' and 'Mit Postverfendung:'. Rows include 'Ganzjährig 10 fl.', 'Halbjährig 5 fl.', 'Vierteljährig 2 fl. 50'.

Frader Zeitung.

Redaction: im Winkel'schen Neugebäude, 1. Stock. Expeditions- u. Insertions-Bureau Hauptplatz, S. Goldschneider's Buchhandlung.

Nro. 69.

Dienstag den 9. Juni 1863.

XII. Jahrgang.

B. Pest, 7. Juni. Vor dem Nothstande, welcher sich uns in einigen fühlbaren Momenten bereits ankündigt, verschwindet alle Politit und wiederum die Wichtigkeit des alten Wortes: „Das Femd ist uns näher als der Rod!“

nachlassen, wo der erste Bedarf gedeckt ist oder neue Zufuhren eintreffen. Von Dauer kann unter den obwaltenden Verhältnissen die Hauffe nicht sein und wird wohl weder vernünftig handeln, wenn er die ersten Gewinne zu realisiren trachtet.

U. C. Wien, 6. Juni. In sonst wohlunterrichteten Kreisen vernehmen wir, daß es nicht unwahrscheinlich ist, daß Sr. Majestät der Kaiser die Anwesenheit des Königs von Preußen in Carlsbad zu einem Abschiede dorthin bezieht, um mit dem hohen Gaste auf österreichischem Gebiete persönlich sich über einige Fragen, welche die Verhältnisse zu brennenden gestempelt haben, zu verständigen.

Die Vorgänge in Preußen.

Die telegraphisch gemeldete Erklärung der sechs Redactionen in Berlin, lautet: „Wir vermögen nicht zu erkennen, daß die vom Staatsministerium der königlichen Genehmigung unterbreitete Verordnung vom 1. Juni d. J., — nach ihrem Inhalte, wie nach der Form, in welcher sie zu Stande gekommen ist, — mit den Vorschriften der Verfassungsurkunde in Einklang zu bringen ist.“

Die Verfassung gestattet den Erlaß von Verordnungen mit Gesetzeskraft nur in dem Falle, „wenn die Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit oder die Beseitigung eines ungewöhnlichen Nothstandes es dringend erfordert.“

In jedem Falle, wo die Staatsregierung von einer so tief eingreifenden Befugniß, wie sie ihr im Art. 63 der Verfassung verliehen ist, Gebrauch macht, gebietet die schuldige Rücksicht auf das Land, auf das verfassungsmäßige Recht, und auf die Achtung, die den zur Mitwirkung bei der Gesetzgebung berufenen Körperschaften gebührt, daß die Umstände, welche hierzu veranlassen, mit strengster Begründung, und im engsten Anschlus an die Worte des Gesetzes dargelegt werden.

Dies alles vermiffen wir sowohl in der Verordnung selbst, als in dem zur Motivirung dienenden Berichte des Staatsministeriums. Der letztere spricht nur von der leidenschaftlichen und unnatürlichen Aufregung, welche während der letzten Jahre in Folge des Parteitreibens die Gemüther ergriffen habe.

Der Inhalt octroyirter Verordnungen soll nicht der Verfassung zuwiderlaufen. Die Verfassungsurkunde gewährleistet die Pressefreiheit, und wenn sie Beschränkungen derselben nur im Wege der Gesetzgebung zuläßt, so folgt daraus sicherlich, daß derartige Beschränkungen nicht im Wege der Octroyirung eingeführt werden dürfen.

der Grundlagen eines geordneten Staatswesens, der Religion und der Sittlichkeit gearbeitet zu haben, niemals Angriffe und Insinuationen gegen die Krone gerichtet, niemals verderbliche Auffassungen und Darstellungen verbreitet, niemals einen vergiftenden Einfluß auf die öffentliche Stimmung und auf die Sittlichkeit des Volkes geübt zu haben.

Wir müssen in diesem ersten Augenblicke jeden Einzelnen aus dem Volke daran erinnern, daß er mit verantwortlich ist für den Ausgang unseres Verfassungskampfes, daß die Thaten und die Erfolge eines Volkes sich nur zusammensetzen aus den Thaten und Erfolgen jedes Einzelnen.

Die Redactionen: der „Berliner Allgem. Zeitung“, der „Berl. Reform“, der „National-Zeitung“, der „Spener'schen Zeitung“, der „Volks-Zeitung“, der „Voss'schen Zeitung“.

Die tiefgehende Aufregung der Bürgerschaft über die Preisverordnung vom 1. d. M. unmittelbar nach dem Schlusse des Landtages ohne Feststellung des Staatshaushalts-Stats veranlaßt uns zu dem ergebensten Antrage:

Die Communalbehörden wollen sich bei Sr. Majestät dem Könige eine persönliche Audienz für eine Deputation erbitten, um dem König ehrfurchtsvoll vorzustellen, daß die im Widerspruche mit der Verfassung eingeführten Beschränkungen der Presse durch Unterdrückung von Zeitungen und Zeitschriften Seitens der Verwaltungsbehörden nicht nur das Vertrauen auf die Geltung der Verfassung und der Gesetze erschüttern, sondern auch wichtige Eigenthums-Interessen dem freien Ermessen der Verwaltungsbehörden anheimgeben und tief verlegend in das bürgerliche Leben und Gewerbe eingreifen; daß ferner die Fortführung der Regierung ohne einen geordneten Staatshaushalt und der immer tiefer gehende Verfassungs-Conflikt den Credit und das Vertrauen der bestehenden und gewerbetreibenden Classen in immer weiteren Kreisen gefährden und daß Sr. Majestät der König unterthänigst gebeten wird, durch schnelle Berufung des Landtages die Wiederherstellung eines verfassungsmäßigen Zustandes herbeizuführen.

Die Stadtverordneten-Versammlung wolle ihren Vorsteher und eine kleine Zahl von Mitgliedern zu dieser Deputation ernennen und den Magistrat ersuchen, den Herrn Oberbürgermeister nebst einer Anzahl von Mitgliedern seinerseits zu deputiren, um Sr. Majestät dem Könige mündlich und nöthigenfalls schriftlich die Gesuche im Namen der Communalbehörden ehrfurchtsvoll vorzutragen.

Dieser Antrag wurde nach kurzer Debatte mit 66 gegen 14 Stimmen angenommen und sofort zur Wahl der Deputirten geschritten.

Endlich wurde in einer zahlreich besuchten Versammlung der Wahlmänner und Urwähler des ersten Berliner Wahlbezirks, ohne Discussion die nachfolgende Resolution fast einstimmig (gegen drei dissentirende Stimmen) angenommen:

„Die heute versammelten Wahlmänner und Urwähler des ersten Berliner Wahlbezirks, einverstanden mit den bisher von dem Abgeordnetenhaus vertretenen und zuletzt in der Adresse ausgesprochenen Grundsätzen erklären es für Pflicht jedes verfassungstreuen Preußen, der vom Präsidenten des Abgeordnetenhauses gehegten Erwartung, daß gegenüber verfassungswidrigen Octroyirungen am Rechte festgehalten werde, unverbrüchlich zu entsprechen.“

Sodann faßte die Versammlung, gleichfalls ohne Discussion, den einstimmigen Beschluß, daß der Berliner Stadtverordneten-Versammlung für den in ihrer heutigen Sitzung angenommenen Antrag (vergl. oben) der Dank der versammelten Wahlmänner und Urwähler ausgesprochen werde.

Endlich ward noch mit Beziehung auf die octroyirte Verordnung gegen die Presse vom 1. Juni d. J. die nachstehende Resolution ohne Debatte angenommen:

Die Versammlung der Wahlmänner und Urwähler des ersten Berliner Wahlbezirks erklärt als ihre Ueberzeugung:

I. in Erwägung, daß nach Artikel 63 der Verfassung in Abwesenheit des Landtages Verordnungen mit Gesetzeskraft nur dann erlassen werden können, a) wenn die Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit oder die Beseitigung eines ungewöhnlichen Nothstandes es dringend erfordert, b) unter Verantwortlichkeit des gesammten Staatsministeriums, c) insofern sie der Verfassung nicht zuwiderlaufen;

II. in Erwägung, daß diese Bedingungen bei der am 1. Juni 1863 erlassenen Verordnung betreffend das Verbot von Zeitungen und Zeitschriften nicht zutreffen, da a) seit dem am 27. Mai erfolgten Schlusse des Landtages weder die öffentliche Sicherheit gefährdet worden, noch ein ungewöhnlicher Nothstand eingetreten ist, da b) ein Ministerverantwortlichkeitsgesetz nicht existirt, da c) nach Art. 27 der Verfassung Beschränkungen der Pressefreiheit nur im Wege der Gesetzgebung erfolgen dürfen, eine solche Verordnung aber für ein Gesetz nicht anzusehen ist.

Schäden zu machen, messen und Triest: Sparcassa erledigt mittags II Uhr, mlung jeder h öflichst eingela. v. Purgli, npräses. gs-Anstalt Statuten am 1. Juni. Nach den Rechnungs-Dezember 1862 nahe an 36,000 fl. öst. ere Einlagen nachge- Summe von mehr als fl. ö. W. hädte Administration begonnen. auf Darangaben und stalt in Wien (Graben), en in der Provinz an- tuten für den Preis enenen Erläuterungen (437-3,3)

Table with 4 columns: '6. Juni', '5. Juni', 'Gold', 'Waare'. Rows show various market prices for gold and goods.

Ministerii unter dem 1. Juni 1863 erlassene Verordnung betreffend das Verbot von Zeitungen und Zeitschriften zu den Artikeln 63 und 27 der Verfassung im Widerspruch steht."

Berlin, 6. Juni. Den Verlegern der sechs Zeitungen ist wegen der Erklärung vom 5. Juni eine Verwarnung erteilt worden, wegen Entstellung von Thatsachen, wegen gehässiger Darstellung, wegen Erregung von Haß, wegen Anreizung zum Ungehorsam und wegen der Gesamthaltung.

Danzig, 6. Juni, Abends. Die „Danziger Ztg.“ meldet: Der Kronprinz und die Kronprinzessin haben Nachmittags das Rathaus besucht. Der Magistrat und die Stadtvorordneten waren anwesend. Der Oberbürgermeister Winter drückte seine Freude über die Anwesenheit des h. Paares aus, aber auch zugleich seinen Schmerz, daß die Verhältnisse es nicht möglich machen, die Freude in lauter Jubel erschallen zu lassen. Der Kronprinz dankte für die ausgesprochenen Gefinnungen; er freute sich, Winter als alten Bekannten von früherer bewährter Thätigkeit wieder zu finden, und sagte weiter: „Auch ich beklage, daß ich zu einer Zeit hergekommen, in welcher zwischen Regierung und Volk ein Zerwürfniß eingetreten, welches zu erfahren mich im hohem Grade überrascht hat. Ich habe von den Verordnungen, welche dazu geführt haben, nichts gewußt. Ich war abwesend. Ich habe keinen Theil an den Reichsentscheidungen gehabt, welche dazu geführt haben. Aber wir Alle, und ich am meisten, der ich die landesväterlichen Gefinnungen des Königs am besten kenne, haben die Zuversicht, daß Preußen unter dem Scepter des Königs der Größe sicher entgegengeht, die ihm die Vorkehrung bestimmt.“

Der Aufstand in Polen.

Ueber den Stand der diplomatischen Verhandlungen, Polen betreffend, erfährt die „Presse“ von unterrichteter Seite, daß die Rückäußerungen Frankreichs auf den Vorschlag der von Oesterreich aufgestellten bekannten sechs Punkte sich bis zur Stunde noch nicht in den Händen des Ministers des Auswärtigen von Oesterreich befinden. Die „Gen.-Corr.“ bestätigt dies mit dem Zusatz, daß nicht in Wien die Entscheidung verschleppt werde, da hier die Initiative ergriffen wurde.

Von anderer Seite wird demselben Blatte zur Lage mitgeteilt: Die Waffenstillstandsfrage spuckt noch immer, aber sie scheint auf dem Wege zu sein, gänzlich fallen gelassen zu werden. Lord John Russell kommt in verschiedener Art wieder darauf zurück; Drouin de Lhuys versucht dann ebenso regelmäßig, die englischen Bemühungen zu unterstützen; allein bis jetzt ist das Wiener Cabinet in dieser Beziehung unerschütterlich geblieben. Einer der letzten Versuche in dieser Beziehung war das Aufwerfen der Frage von der Thunlichkeit oder Möglichkeit einer Neutralität Oesterreichs in einem Kriegsfalle, der durch den österreichischen Widerstand gegen das Waffenstillstands-Project nahegerückt werden könnte. Von Wien aus soll man nach Paris und London die Erklärung geschickt haben, daß Oesterreich stark genug sei, seine Neutralität zu behaupten, wenn es dieselbe für notwendig findet. Eine in diesem Augenblicke stark ventilirte Frage ist die von der Conferenz ad hoc, welche Rußland nebst den bekannten drei Punkten (Amnestie, Autonomie, Gleichberechtigung der Confessionen) nach Drouin's Vorschlag proponirt werden soll. Zu der Voraussetzung, daß hierdurch die Congreß-Idee befeitigt wird, dürfte Oesterreich, sagt man uns, schließlich darauf eingehen. Das Einverständnis zwischen den Westmächten ist gegenwärtig ein vollständiges, während sich nicht leugnen läßt, daß die Beziehungen zwischen Wien und den Westmächten in jüngster Zeit eine bedeutende Abkühlung erfahren haben.

Die „Correspondance Havas“ veröffentlicht den angeblich authentischen Text des Schreibens, welches der Erzbischof von Warschau, Mgr. Felinski, unterm 15. März, als er seine Entlassung aus dem Staatsdienste verlangte, an den Kaiser Alexander gerichtet haben soll. Wir entnehmen diesem Schreiben folgende Stelle:

Feuilleton.

Warschauer Polizeigeschichten.

Warschau, 4. Juni.

Der internationale Congreß europäischer Polizeispione fand im Monate März in Warschau statt. Der Zweck, den diese Doctoren der geheimen Wissenschaften verfolgten, war über Einladung der russischen Regierung die Mittel zu berathen, wie das geheime National-Comité und seine Verzweigungen entdeckt werden könnten. Das freie Britannien stellte zu diesem Congresse seinen Abgeordneten nicht minder, als das napoleonische Frankreich, Preußen, stets gefällig gegen Rußland, sandte ihrer Zwei. Welches Resultat diese Herren erzielten, ist mir vor der Hand unbekannt; daß sie nicht viel ausgerichtet, beweist die unermüdete und ungestörte Thätigkeit der Nationalregierung. Nichtsdestoweniger bleibt dieser Polizei-Congreß ein bemerkenswerthes Zeichen der Zeit. Unmittelbar nachdem die Männer der Ordnung hier eintrafen und eine Berathung gehalten hatten, löste sich die Versammlung in einzelne Comité's auf, von denen jedes selbstständig, ohne mit dem andern in Berührung zu kommen, seine Nachforschungen betreiben sollte. Die strengste Verschwiegenheit wurde Allen zur Pflicht gemacht. Die Fäden dieser neugebildeten Comité's, deren Existenz natürlich der Bevölkerung unbekannt blieb, ruhten in den Händen der obersten russischen Leitung. Unergründlich sind die Wege der geheimen Polizei, unerforschlich ihre Bahnen. Der französische General-Mouchard war der Erste, der triumphirte; er glaubte mit Sicherheit die Verschwörung entdeckt zu haben. Alle Andeutungen, die er gab, machten sogar die Sache sehr wahrscheinlich.

Die unerläßlichen Vorkehrungen wurden getroffen. Die Kirche, in welcher die nächsten Versammlungen der

„Die von Ew. Majestät octroirten Institutionen sind ungenügend um das Glück des Landes zu sichern; Polen wird sich nicht mit einer administrativen Autonomie begnügen, es braucht ein politisches Leben. Sie, ergrreifen Sie mit starker Hand die Initiative in der politischen Frage, machen Sie aus Polen eine unabhängige, mit Rußland allein durch das Band Ihrer erhabenen Dynastie verbundene Nation. Das ist die einzige Lösung, welche im Stande ist, dem Blutvergießen Einhalt zu thun und eine solide Basis für die definitive Pacification zu bilden.“

In der Wojwodschast Kalsch wurden bei Grochow die Russen am 29. v. M. geschlagen; am 30. kamen dieselben wieder nach Stawischyn und wurden abermals mit großem Verluste zurückgedrängt. Am 31. Mai fand bei Brudzewo ein Gefecht statt; russische Fourgons und Soldaten wurden auf preussisches Gebiet gedrängt, in Pleschen mit Ehren aufgenommen und einquartiert.

In Lithauen siegten die Polen wieder in zwei Gefechten, so am 24. Mai bei Deple unter Jablonowski, Wislouch und Prowejszki.

Die „Nat.-Ztg.“ meldet aus Warschau, 4.: Die Frohnleichnamst-Procession, an welcher bei 50.000 Menschen theilnahmen, ist in größter Ruhe verlaufen; es wurden keine Polizei- und Militärkräfte entfaltet, weil die National-Regierung sich für den ruhigen Verlauf verbürgt hatte. — Der General-Procurator Wolowski wurde verhaftet.

Neuestes aus Polen:

Krakau, 7. Juni. Nach dem heutigen „Czas“ soll am 2. und 3. d. M. im Kamienitzer Bezirke Podoless ein Gefecht stattgefunden haben. In Lithauen sollen die Aufständischen bei Lukawiec siegreich gekämpft und die Stadt Wilejka eingenommen haben. Nähere Details über diese Gefechte fehlen noch.

Italien, Turin, 2. Juni. Der Minister des Auswärtigen, Visconti-Venosta, verlangte zu wissen, was die Regierung betreffend die russischen Verwundeten und Gefangenen, der Kampf gegen Kullo's gethan habe und wo dieselben sich befänden. Visconti antwortete, daß er sich lediglich an den Gesandten Marschese Pepoli gewandt habe, damit sich dieser zu Petersburg für die italienischen Gefangenen verwalde; daß man dort aber die Zahl derselben nicht kannte und um diese und andere Details erst nach Warschau geschrieben werden mußte. Mordini zeigte sich mit dieser Auskunft nur halb zufrieden und meinte, ein Monat Zeit wäre mehr als hinreichend gewesen, die nöthigen Aufklärungen zu erhalten, doch hatte die Interpellation keine weiteren Folgen.

Turin, 3. Juni. König Victor Emanuel wird dem Entdecker der Nilquellen, Capitän Speke, eine goldene Medaille überreichen lassen, welche auf der einen Seite das Bildniß Sr. Majestät, auf der andern die Inschrift trägt: Speke — legionum Indiae — Centurioni — Honor a Nilo. Letztere Worte sind dieselben, welche die englische Medaille trug, die nach der Schlacht bei Abukir zu Ehren Nelsons geprägt wurde. Dem Capitän Grant wird der König eine silberne Medaille zustellen lassen mit der Inschrift: Al capitano Grant divise col capitano Speke gloria e pericoli. — „G. di Torino“ meldet, es seien vier Generale, zwei franz. und zwei italienische, delegirt worden, um sich über die Maßregeln zur Verhinderung der Einbrüche der Briganti aus dem römischen Gebiete in die Südpromingen zu verständigen.

Genua, 29. Mai. Neuester Zeit hat sich hier eine neue Art von Brigantenthum gebildet, gegen das die Behörden sich eben so ohnmächtig erweisen wie gegen jenes andere, welches freilich zu ganz verschiedenen Zwecken und im großen Style Neapel und Sicilien in fortwährender Aufregung erhält. Es ist das eine zahlreiche und wohldisciplinirte Bande von Schwabern, Abenteurern, falschen Spielern, gemeinen Betrügnern, kurz von sogenannten „malandrini“, welche sowohl im Herzen der Stadt selbst als auch in deren nächsten Umgebungen sowohl bei Nacht als auch am hellen Tage ihr Unwesen in unglücklich frecher und

National-Regierung stattfinden sollten, wurde von bewaffneter Macht übertrumpft, und nach einigem Widerstande die Meuterer nebst allen ihren Papieren in Beschlag genommen. Großer Jubel herrschte im großfürstlichen Palaste, und der Sohn der „großen“ Nation träumte schon vom Vladimir-Orden erster Classe. Aber, o Schrecken! Beim Lichte besehen, ergab sich, daß nicht das polnische National-Comité, sondern das englische Comité der Sicherheit von dem Franzosen entdeckt worden war. In der genannten Kirche hatte der englische Späher seine Leimruthen aufgestellt und der übel unterrichtete Franzose hatte die Engländer anstatt der daselbst vermutheten Polen ergriffen.

Der Franzose war vor Aerger außer sich, dieser wurde noch mehr gesteigert, als er, dessen Existenz in Warschau angeblich, Niemand ahnte, von dem geheimen Polizeichef des National-Comité's nachfolgendes Schreiben erhielt:

„Ich habe von Ihnen, Herr Collega, persönlich erfahren, welche Wege sie einzuschlagen gedenken, um die rechtmäßige polnische National-Regierung zu entdecken. Die Mittel, die Sie anwenden, führen weder Sie, noch Ihre anderen Genossen zum Ziele. Bedürfen Sie eines Beweises dafür, daß ich Ihnen die Wahrheit sage, so erbitten Sie sich morgen Früh beim Markgrafen Wielopolski eine Audienz; aus seinem Munde werden Sie Dinge erfahren, die Sie überraschen werden.“

Bez. der geheime Polizeichef des National-Comité's.

Mit diesem Schreiben in der Tasche erschien der Franzose beim Markgrafen. Wielopolski war sehr verstimmt. „Sie wollen abreisen“, fragte er den Franzosen, „ohne hier etwas ausgerichtet zu haben?“

— Ich denke, nicht abzureisen.

— Es wurde mir soeben ein Schreiben des National-Comité's überbracht, in welchem mir mitgeteilt wird, Sie hätten einen Brief nach Paris geschrieben, in welchem

schlauer Weise treibt. Sie hat es besonders auf unerfahrene Fremde, auf Antömmlinge aus den Provinzialstädten und auf reiche Fabrikanten und Handelsleute abgesehen, welche sich zu allerlei Einkäufen und Geschäften auf kurze Zeit hierher begeben. Hat einmal einer ihrer „Sprachrohre“ (Linguisti), durch Agenten von der Ankunft eines solchen Goldstückes, der von ihnen kurzweg „compare“ genannt wird, im Voraus abisirt, denselben gleich bei seinem Eintreffen an der Station glücklich erwischt, so ist er oder wenigstens seine Baarschaft und seine Waare ganz und gar unrettbar verloren. Denn diese Unholde erfreuen sich einer wahrhaft mustergiltigen Organisation, stehen mit allen Helfershelfern, Hehlern und entlassenen Galeerensträflingen der Gegend in naher Verbindung, sprechen alle Dialecte und Jargons, kennen alle Schlupfwinkel und Löcher, benützen die originellsten und raffiniertesten Kunststücke, und was sie Hauptfache ist, sie sind auf Alles gefaßt und zu Allem fähig. Abgelegene Wirthshäuser, Spielhöhlen, Bordelle, aber auch Theater, Corso, ja selbst Antikstuden und Kirchen sind das gewöhnliche Feld ihrer sauberen Operationen. Bemerkts dann mit Entsetzen ein solcher armer Teufel hindert den erfahrenen Betrug, so sind gewiß gleich tausend unsehbar Mittel bei der Hand, um ihn auf sehr einbringliche Weise die Nothwendigkeit eines klugen Schweigens zu Gemüthe zu führen, zu den bereitesten und schlagfertigsten dieser Mittel gehört vor allem ein Revolver, ein Messer oder ein Dolch, der einige Male seiner näheren Betrachtung vorgelegt wird. Neuere Mißthaten dieser Stadtbandiden haben ganz Genua wiederholt in Angst und Schrecken gejagt.

Turin, 6. Juni. Der König empfing die Adress-Deputationen der Kammern, und drückte ihnen seine Anerkennung für die ihm vom Parlament bewiesene Zueignung und Ergebenheit aus. Er bedauerte, sagte der König, daß die Absichten und Wünsche aller Italiener im verfloßenen Jahre nicht erfüllt werden konnten, er hege aber die Hoffnung, daß unsere Geschicke rascher dem Ziele entgegengehen werden, welchem wir Alle unser Leben geweiht haben.

Rom, 6. Juni. Der Urtheilsspruch in dem Prozesse Fausti ist gefällt worden. Die Hauptangeklagten wurden zu 20jähriger Galeerenstrafe, die anderen Angeklagten zu 5jähriger Galeerenstrafe verurtheilt.

Aus Neapel wird der „D. Ztg.“ geschrieben: Die „Discussion“ spricht von einem im Römischen beabsichtigten Einfall von Volontären, die hier geworden würden. Die „Discussion“ ist eben nicht die lauterste Quelle, doch wird mir von besserer Seite versichert, daß solche Werbungen wirklich stattfinden. Auch scheinen in der That sich hier ernste Dinge vorzubereiten. Der häufige Besuch Neapels von Seite des Prinzen Napoleon, der sybillinische Passus der Thronrede bezüglich einer militärischen Vereinbarung mit Frankreich, der Umstand, daß vor wenigen Tagen je eine Fregatte den Präfecten von Neapel, Genua und Livorno zur Disposition gestellt wurde, der andauernde Aufenthalt La Marmora's in der Capitanata, die Truppenconcentration nach der römischen Grenze, Alles dies scheint diese Ansicht zu rechtfertigen. Ich kann hier nur wiederholen, daß eine Intervention Frankreichs hier größtentheils mit Besriedigung aufgenommen würde, und dies nicht etwa aus besonderer Neigung für den betreffenden Präbidenten, sondern lediglich aus Haß gegen den Piemontismus.

Donaufürstenthümer. Aus Bukarest, 1. Juni wird der „Presse“ geschrieben: Der General Turr ist, nachdem er mehrmals von dem Fürsten Couza empfangen worden, abgereist, und zwar nach Galacz. Wohin sich derselbe von dort gewendet hat, kann ich Ihnen mit Bestimmtheit nicht angeben, da einerseits behauptet wird, derselbe werde sich von Galacz nach Odessa einschiffen, andererseits Galizien und Polen als sein nächstes Reiseziel angegeben wird. Zwei von den Officieren, welche seinen Stab bildeten, sind in dem Donaufürstenthümern zurückgeblieben, und haben fürs erste Jassy zu ihrem Wohnsitz gemacht. Turr schien mit den Versicherungen und Versprechungen, die ihm der Fürst Couza gemacht, vollständig zufriedengestellt; doch wird von gutunterrichteten Personen behauptet, daß der Fürst die von Turr im russisch-italienischen Sinne beabsichtigte Insurgirung Galiziens schwerlich begünstigen werde.

Sie mich bei Ihrer Regierung bitter verleumdeten; Sie sprachen den Verdacht aus, daß ich meinen Herrn verrathe.

— Das ist eine Unwahrheit, eine Verleumdung, tief entkräftet der Franzose.

— Möglich, sagte Wielopolski, warten wir, ob die weitem Enthüllungen eintreffen werden; denn mein Schreiben sagt ferner, daß heute um zehn Uhr Instruktionen dieses Inhaltes — der Marquis überreichte hierbei dem Franzosen ein beschriebenes Blatt — eintreffen werden.

Der Franzose staunte. Punkt zehn Uhr waren die Original-Instruktionen aus Paris in seinen Händen. Das National-Comité hatte dieselben also früher als Paris erhalten, als der Franzose, der in Folge dessen allsogleich Warschau verließ.

Großfürst Constantin empfängt täglich die ausländischen Zeitungen in einem an ihn adressirten versiegelten Pakete, das nur er allein eröffnet, da er strenge darauf hält, daß ihm keine Nachricht von Bedeutung, wie so oft geschehen, unterschlagen werde. Die österreichischen Zeitungen erfreuen sich seiner besondern Aufmerksamkeit. Eines Tages trifft das Paket ein, wird eröffnet und die Blätter werden einzeln bezeichnet. Alles wird in bester Ordnung gefunden. Die Zeitungen enthalten wenig Neues — doch, da entdeckt er die neueste Nummer des „Ruch“ des (gedruckten Journals der National-Regierung) vom selben Tage. Wie kam das Blatt in ein Paket, das vom Auslande, wohl versiegelt, eingeschickt wurde? Alle Nachforschungen blieben resultatlos.

„Wenn diese Wirthschaft noch länger so fortgeht“, soll der Großfürst ausgerufen haben, „dann sind wir geschlagen und hätten wir auch zehn Armeen. Alle unsere Truppen nützen uns nichts, so lange uns nicht die Entdeckung dieser National-Regierung gelingt.“

(Sonnt.-Ztg.)

Die sogenannte Vorhaben zur Correction hin vielmehr tr ein, um den ben. Bernat General-Comiturt ein Pol ist befriedigt malige fremd den Capitän in der päpst regtere wurde Consulate mit

Frank ist ernstlich und auf Gr Zeit in Kass M a f r e g e r e r e Regierung schlossen; ein Einbringung schwerlich mit

Londo Gestern feiert drei Mächte empfehlen die nomie der V ziehungsrecht stülstand.

Kopen ling'schen B morgen Mit Audienz emp Deputation Grundgesetz begangen.

Urad. bald und au aber geregne darunter in Theil der W wird doch W ben zu bring gen nicht de Landregen se welche heut lassen.

So nannten gr handelsbefliss an welchem theiligten. artigen Zerfi schuldige T gnügungen gann ein gem ringen Verbu als gemüthlich daß das von Umständen r als auf die dieselben jet Wohl verkür zu sein, eini

tene Westsch Georg W o b Dreier; Her die Herren V vierer und und 1 Drei geh u a e r Kreise wur Pöller gesch

Ue genene Wet genben Detai besucht, das eleganter Da nachdem nur hazy (Delib das Rennen den eingeschr war enthusi (Northcounte stigte auch. (Prinzess Lon erreichte wen blieb hinter d den 2. Preis Riashy (Kater vor dem Ziel Das schöne B erschossen, wa in den Kopf v vierten Schuß Boden. Die That peinlich Execution um Publicum von Grafen kurz Rennen um d 21 eingeschrie äußerst spann Gierchazy (Di lam das Per an das Ziel. Preis von 50 fteben. Siege

ders auf unerfahrenen Provinzialstädten und auf abgesehen, welche sich auf kurze Zeit hierher schreie" (Linguisti), solchen Goldfische, genannt wird, im Ver- Eintreffen an der oder wenigstens seine gar unrettbar ver- sich einer wahrhaft allen Helfereheltern, lingen der Gegend in te und Gargons, ken- nungen die originellen als sie Hauptfache ist, m fähig. Abgelagene aber auch Theater, sind das gewöhn- Bemerk dann mit tendre in den erfahre- und unfehlbare Mittel einbringliche Weise die ens zu Gemüthe zu erlistigen dieser Mittel Reiser oder ein Dolch, Betrachtung vorgelegt dantanten haben ganz den gesagt.

g." geschrieben: Die schlichen beabsichtigten wörben wärden. Die ste Quelle, doch wird olche Werbungen wirk- hat sich hier erste Besuch Neapels von bilinische Passus der den Vereinbarung mit enigen Tagen je eine Genus und Vivorno andauernde Aufenthalt scheint diese Ansicht wiederholen, daß eine heils mit Vertheiligung t etwa aus beson dert tendenten, sondern le- mus.

Bukarest, 1. Juni General Turr ist, ersten Coula empfangen lacz. Wohin sich der- ihnen mit Bestimm- hauptet wird, derselbe einschiffen, andererseits Reisezziel angegeben he seinen Stab bilde- zurückgeblieben, und chhaft gemacht. Turr rsprechungen, die ihm zufriedengefellt; doch behauptet, daß der lichen Sinne beabsich- begünstigen werde.

bitter verleumdeten; ich meinen Herrn ne Verleumdung, rief warten wir, ob die n; denn mein Schrei- n Uhr Instruktionen erreicht hierbei dem- eintreffen werden. zehn Uhr waren die in seinen Händen. den also früher aus der in Folge dessen

täglich die auslan- dreifigten versiegelten da er strenge darauf bedeutung, wie so oft österröichischen Zei- dern Aufmerksamkeit wird eröffnet und die Alles wird in besser en enthalten wenig neueste Nummer des der National-Regie- das Blatt in ein erfiegt, eingeschendet refulatlos. länger so fortgeh", „dann sind wir ge- rmeen. Alle unse- uns nicht die Ent- elingt. (Sonnt. 3tg.)

Die sogenannte National-Regierung in Warschau scheint das Verbot Turr's, auch das österröichische Polen in die In- surrection hineinzubringen, durchaus nicht gebilligt zu haben, vielmehr traf in Bukarest der polnische Oberst Bernarbi ein, um den Bestrebungen Turr's ein Gegengewicht zu ge- ben. Bernarbi's Auftrag wurde seitens des französischen General-Consulats, dessen erster Drogoman selbst von Ge- neral ein Veto ist, sehr lebhaft unterstützt, und auch Bernarbi ist befriedigt von hier abgereist, nachdem er noch einige ehe- malige fremde Officiere für die polnische Armee, darunter den Capitän W., der früher in der französischen und zuletzt in der päpstlichen Armee diente, von hier mitgenommen. Weitere wurden, wie man mir sagt, seitens des französischen Consulats mit Reisegeld versehen.

Neuestes.

Frankfurt, 7. Juni. In maßgebenden Kreisen ist ernstlich davon die Rede, daß seitens des Bundes und auf Grund der Bundesverfassung, ähnlich wie seiner Zeit in Kassel, in Berlin gegen die neuesten Regierungen eingeleitet werden soll. Mehrere Regierungen sind zur Anregung der Sache fest entschlossen; ein Antrag ist sogar bereits entworfen; dessen Einbringung wird zwar zu verhindern gesucht, jedoch schwerlich mit Erfolg. (Tel. d. Sonnt. 3tg.)

London, 7. Juni. Der heutige „Observer" sagt: Gestern seien die ihrem Inhalte nach analogen Notizen der drei Mächte nach Petersburg abgegangen. Dieselben empfehlen für Polen das Repräsentativ-System, Auto- nomie der Verwaltung, Gebrauch der Landessprache, Erziehungsfreiheit, Glaubensfreiheit, Amnestie und Waffen- stillstand.

Kopenhagen, 5. Juni. Das Abendblatt der Ber- lingschen Zeitung meldet officiell: Der König werde morgen Mittags die griechische Deputation in feierlicher Audienz empfangen; Prinz Wilhelm empfängt sodann die Deputation im königlichen Palaste. — Die Feier des Grundgesetzes wurde heute durch einen großen Festzug begangen. Die Rede des Königs erregte großen Jubel.

Tagesneuigkeiten.

Arad, Gott sei Dank! es hat geregnet; nicht so bald und auch nicht in dem Maße als es ersehnt wurde, aber geregnet hat es einmal, und wenn auch Vieles und darunter in erster Linie die Futterkräuter und der größte Theil der Winterfrüchte bereits unrettbar verloren ist, so wird doch Manches noch zu retten und zum frischen Leben zu bringen sein; vorausgesetzt, daß der gestrige Regen nicht vereinzelt bleiben und ihm bald ein ergiebiger Landregen folgen wird, den die dichten Wolkenmassen, welche heute den Horizont umhüllen übrigens hoffen lassen.

Sonntag den 7. Juni fand im hiesigen sogenannt großen Walde, ein von der hier servirenden handelsbesessenen Jugend arrangirtes Sommerfest statt, an welchem sich die hervorragendsten Bürgerfamilien theilnahmen. Der Vormittag verging unter verschiedenartigen Zerstreungen und nachdem dem Wagen der pflicht- schuldige Tribut, in einer, den vorhergegangenen Vergnügungen entsprechenden Weise, dargebracht war, begann ein gemüthliches Tänzchen, welches jedoch zum nicht geringen Verbrüß der „Engagirten", von einem nicht weniger als gemüthlichen Regen zerstört wurde. Wir wollen hoffen, daß das vom Himmel herabgeströmt, unter den heutigen Umständen wirklich „edle Raß" auf die Saaten erfreulicher als auf die tanztüftigen Schönen eingewirkt hat. — Mögen dieselben jedoch in dem Bewußtsein, für das allgemeine Wohl verkürzt — und auch tüchtig durchnäßt — worden zu sein, einigen Trost finden.

Das gestern Sonntag den 7. d. M. abgehal- tene Beschießen ergab folgendes Resultat, u. z.: Herr Georg Wohl, k. l. Oberlieutenant, 1 Vierer und 7 Dreier; Herr Johann Wittel 1 Vierer und 4 Dreier; die Herren N. A. J. Imre und M. A. T. Deutsch je 1 Vierer und 2 Dreier; Herr Ernst Richter 1 Vierer und 1 Dreier; die Herren J. A. S. Sándor, Wenzel Fel- genhauer und Johann Szolka je 1 Dreier. Zweite Preise wurde 19, erste Kreise 33 und im Ganzen 81 Völler geschossen.

Ueber das am vergangenen Samstag in Pest be- gonnene Wettrennen entnehmen wir den „Mag. Nachr." fol- genden Detailbericht: Das gestrige Wettrennen war sehr besucht, das Wetter prachtvoll und der Kreis schöner und eleganter Damen vollkommen. Die erste Piece war matt, nachdem nur 2 Pferde liefen; das Pferd des Grafen Ester- házy (Delibás, 5jähr. br. Stute) blieb Sieger. Jetzt folgte das Rennen um den Kaiserpreis von 1000 Ducaten. Von den eingeschriebenen 17 Pferden liefen nur 4; diese Hege war enthusiastisch. Das Pferd des Gr. Esterházy (Northcountryman, 3j. br. Ferkel) war immer voran und siegte auch. Das Pferd des Grafen St. Bathányi jun. (Bringsz Konis 3jährige braune Stute) im Laufe das letzte, erreichte wenige Schritte vor dem Ziele das erste Pferd, blieb hinter diesem nur eine Pferdelänge zurück und gewann den 2. Preis. Das losbare Pferd des Grafen Octavian Rasky (Laternab, 3jährige braune Stute) straukelte nahe vor dem Ziele, stürzte und brach sich den hintern Fuß. Das schöne Thier wurde hierauf Angesichts des Publicums erschossen, was allgemeine Indignation erregte. Drei Schüsse in den Kopf und drei Stiche waren vergeblich, erst beim vierten Schuß und Stich stürzte das herrliche Thier zu Boden. Diese qualvolle Hinrichtung zu sehen, war in der That peinlich und es ist zu bedauern, daß man diese Execution ungeringlicher Weise eben in dieser Art vor dem Publicum vollzog. Für dieses Pferd bot man dem ersten Grafen kurz vor dem Rennen 15,000 fl. Bei dem dritten Rennen um den Nationalpreis von 400 Ducaten liefen von 21 eingeschriebenen Pferden eilf. Auch dieses Rennen war äußerst spannend. Sieger blieb das Pferd des Fürsten Esterházy (Rambouillet, braune Stute) gleich hinter diesem kam das Pferd des Gr. Paul Pálffy (Transylvanian F. H.) an das Ziel. Dann folgte das Rennen um den Esterházy-Preis von 500 fl. Von 12 eingeschriebenen Pferden liefen sieben. Sieger blieb das Pferd des Grafen Renárd (Albo,

3jährige braune Stute), den zweiten Preis gewann das Pferd des Gr. Sternberg (Caudius, 6j. F. H.). Das Schluffrennen (Triennial-Stades) unterblieb, nachdem von drei eingeschriebenen Pferden nur das des Grafen Bathányi jun. auf die Rennbahn trat. Zu bemerken ist noch, daß das Dampfschiff bei der Hinfahrt nahe vor der Landung aufstief und erst nach einer halben Stunde und vielem Experimentiren flott wurde.

Die Redaction der „Magyar Sajto" wird vorläufig Herr Albert Pálh übernehmen, da Herr Szilágyi wegen Minderjährigkeit von der Behörde nicht acceptirt wurde.

Auf Allerhöchste Anordnung wird für weiland Se. königliche Hoheit den hochwürdigst-durchlauchtigsten Erzherzog Maximilian von Oesterreich-Este, Großmeister des deutschen Ordens im Kaiserthume Oesterreich, die Hoftrauer vom 6. Juni d. J. angefangen durch zwölf Tage mit einer Ab- wechslung und zwar die ersten sechs Tage, d. i. vom 6. bis einschließig 11. Juni die tiefe, die letzten sechs Tage aber, d. i. vom 12. bis einschließig 17. Juni, die mindere Trauer getragen werden.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. Juni d. J. die durch das Ableben Allerhöchsthieses Herrn Groß-Deims, des Erzherzogs Maximilian Josef d'Este erledigte Inhabersstelle des Infanterie-Regiments Hoch- und Deutschmeister Nr. 4 Allerhöchsthiesem Herrn Better, dem Erzherzog Wilhelm, als vermaligem Hochmeister des deutschen Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Aus Jglau wird vom 4. Juni dem „Mährischen Correspondenten" geschrieben: „Am gestrigen Abende entfern- ten sich abermals achtundvierzig der polnischen Internirten heimlich von Jglau und die politische Behörde, welche hie- von telegrafisch nach Brünn berichtet, erhielt auf demselben Wege die Weisung, noch in dieser Nacht die übrigen in Privatwohnungen zerstreut wohnenden Polen anzuhaken und bis auf Weiteres in der Caserne eingeschlossen zu halten und strenge zu bewachen. So wurden die sämtlichen Polen noch in später Nachtstunde von Militärpatrouillen aus ihren Betten geholt und in engeren Gewahrsam gebracht; bis 3 Uhr Morgens dauerte das Treiben auf den Gassen, die Polen gingen meist ganz ruhig zu der ihnen angewiesenen Militärcaserne, nur einige ließen Verwünschungen gegen die Deutschen hören, andere begnadigten sich, Polen ist noch nicht verloren" anzustimmen und sich gegenseitig zu trösten.

Das Staatsministerium hat sich mit Erlaß vom 23. Mai d. J. bestimmt gefunden, dem „Wochenblatte der New-Yorker Staatszeitung" auf Grund des §. 26 des Preß- gesetzes den Postbesitz im ganzen Umfange des österröichischen Kaiserstaates zu entziehen.

Das eidgenössische Schützenfest zu Chaux-de-Fonds wird, nach den Vorbereitungen zu schließen, eines der groß- artigsten werden, die noch je gefeiert worden sind. Das letzte Verzeichniß der Ehrengaben zeigt schon eine Summe von 120,000 Fr. Unter manchen gar schönen und stann- reichen Geschenken soll sich das des schweizerischen Grätk- vereins befinden. Es ist dieses ein außerordentlich künst- liches, hölzernes Bilderschmückwerk, das einen Vocal vorstellt, und zwar so, daß die drei Figuren des Mülli ihre linken Hände (anstatt wie sonst die Rechte), emporstrecken und eine fälschlich geschlossene Krystallschale halten, die eine einfache Inschrift: „Ehrengabe des schweizerischen Grätkvereins 1863" enthält. Sie stehen auf dem Mülli, an dessen Fuß die Wappen aller derjenigen Cantone angebracht sind, welche Festungswerke besitzen. Auf dem Deckel erhebt sich die Ge- stalt Wilhelm Tell mit der Armbrust. In der eidgenössischen Münze werden die Helvetiathaler als Denkmünzen an das Fest geschlagen.

Nachstehende Ziffern geben eine kleine Uebersicht über einige monatliche Ausgaben des Serails: Küche 600,000 Francs, für 36 Frauen erster Kategorie 1,750,000 Fr., für 1780 Aufwärterinnen oder Frauen zweiter Kate- gorie 450,000 Fr., für 2000 Diener oder Thürhüter der Frauen 375,000 Fr., für die Individuen, welche jene 36 Damen spazieren führen, 175,000 Fr., Pensionen für abge- dankte Damen 2 Mill. Francs. Summe per Monat: 5,350,000 Fr. für 36 Damen in Activität und für 1780 Frauen zweiter Kategorie oder außer Dienst. Da auch in der Türkei das Jahr zwölf Monate hat, vorausgabt der Sultan jährlich für seine Gefährtinnen, ihre Thürhüter, Diener und Ausführer die Summe von 64,200,000 Fr. Und die ottomanische Bank soll gegen Schlagscheine die baare Münze dazu liefern!

Theater.

Die langen heiteren und dabei doch so trüben Tage des heurigen Sommers, d. h. die furchtbare Dürre, welche bis jetzt herrschte und welche nicht wenig dazu bei- trug, die Gemüther zu verstimmen und ihnen die Lust an öffentlichen Vergnügungen zu verleiden, hat bisher auch das Streben der hiesigen Direction paralysirt; denn sie konnte trotz heiterer, regenloser Zeit kein Mittel finden, die verödeten Räume der Arena zu bevölkern, und es mochte gegeben werden was da wollte und die Witterung mochte heiter oder trübe sein, das Haus blieb leer. Endlich schien das Mittel gefunden. Die in der Theaterwelt rühmlichst bekannte, auch bei uns noch im besten Andenken stehende lebenswürdige Vaudevilleistin, Frau Braunecker-Schäfer, war es, welche plötzlich am umfülltesten Horizont unseres Theaterhimmels als retten- der Engel erschien, und noch war Polen — die Theater- Direction, wollten wir sagen — nicht verloren. Die ge- schätzte Künstlerin trat Samstag vor einem zwar nicht besonders zahlreichen aber gewählten Publicum zum ersten Male auf, und der überaus glänzende Erfolg dieses ersten Debüts ließ mit Recht erwarten, daß die nächsten Vorstellungen, in denen dieselbe mitwirken werde, die weit- gehendste Theilnahme beim Publicum finden werden; da zeigte sich erst so recht das Pech, das der arme, vielge- plagte und vielverleztete deutsche Michel mit zur Welt bringt und von dem er sich bis an seines Lebensende nicht zu befreien vermag; denn nachdem sich gestern (Sonntag) die Witterung bis 3 Uhr Nachmittags un- schlüssig hielt, war es von dieser Zeit bis 3 nach 5 Uhr recht heiter und schön, und das Publicum strömte bereits

der Arena zu, als mit einem Male, gerade einige Mi- nuten vor dem Beginn der Vorstellung ein, freilich von Allen heißersehnter, Plagregen sich einstellte, die Vorstel- lung unterblieb in der Arena und wurde in das Stadt- theater übertragen; wie aber eine solche in diesen Räu- men im Juni auszufehen pflegt, d. h. welchen materiellen Erfolg sie erzielt, das haben aus dem Publicum nur Wenige, zu ihrem Entsetzen aber die jeweiligen Theater- Directoren schon zur Genüge erfahren. Eine Sonntag- vorstellung mit einem so beliebten Gast, wie Frau Braunecker es zweifellos ist, war also verloren, und wie bei dem stark umwölkten Himmel die heutige (mon- tägige) Vorstellung ausfallen wird, wer vermag dies noch jetzt (5 Uhr Nachmittags) zu bestimmen. — Wir sehen eben, daß wir statt einer Besprechung der Leistun- gen des Gastes ein Lamento über die schlechten mate- riellen Geschäfte des Theaters gebracht, was am Ende doch in keine Recension hineinpaßt; die Miasmen der schlechten Geschäfte erfüllen jedoch derart die Luft, es wird allerorts so viel darüber gesprochen und so viel darüber geklagt, daß man es uns nicht verübeln wird, wenn wir von der Kunst redend, einmal auch deren mate- rielle Seite so nebenhin in Betracht ziehen. — Zur Frau Braunecker-Schäfer zurückkehrend, bemerken wir nur, daß sie noch immer im Vollbesitz ihrer äußeren Mittel sich befindet, welche, unterstützt und gehoben durch einen frischen Humor, einen gut geschulten Gesangsvortrag und eine natur- wahre, lebensvolle Darstellungsweise, ihr einen hervorra- genden Platz in den Reihen der Vaudevillefängerinnen anweisen. Die Rollen, in welchen der geschätzte Gast auftrat, wa- ren am Samstag die Margaretha in „Ein ungeschliffener Diamant", die Choristin in „Spanisch und Englisch" (auf der Affiche als „Lady Weststeak" bezeichnet) und als Kö- chin in dem Intermezzo: „Nach zehn Uhr"; am Sonn- tag die Pepi Amsel, in dem Schwank „Frühere Verhält- nisse", Adelaide in „Die falsche Pepita" und in dem In- termezzo: „D' Froshmiarl." — Wir können den enthu- siastischen Beifall, welcher der lebenswürdigen Künstlerin in allen diesen Piecen zu Theil ward, vollkommen mit unterschreiben, nur können wir nicht umhin, zu wieder- holt Malen unser Bedauern darüber auszusprechen, daß ein so schön ausgebildetes Talent und so seltene künst- lerische Behelfe, mit denen sich schon etwas Tüchtiges, Ganzes schaffen ließe, an solche Lapalien, an solche dra- matische Eintagsfliegen vergeudet werden.

Wien, 27. April. Der Auftrieb auf dem heutigen Schlachtviehmarkt betrug 3100 Stück Ochsen, und stellte sich der Preis auf 25—26 1/2 fl. pr. Ctr. für vorzüglichste Qualität.

Handels- und Börsennachrichten.

R. & R. Arad, 8. Juni. (Orig.-Ber.) Gestern Abend hat es einige Stunden mit kurzen Unterbrechungen gereg- net, heute ist es sehr schwül, der Horizont bewölkt, so daß noch fernerer Regen in Aussicht steht. Dieser dürfte vor- züglich den Kukuruzsaaten sehr günstig sein.

Im effectiven Getreidegeschäft ist durchwegs eine von Tag zu Tag steigende Richtung bemerkbar; der Umsatz geschieht größtentheils zum Consum, doch theilhaftig sich auch die Speculation.

Weizen, an dem es sehr mangelt, beschaffen unsere Dampfmöhlen in der Umgegend zu hohen Preisen; einige hundert Mezen sind von einer hiesigen Dampfmühle loco Szarvas á fl. 5 erkauf worden. — Kukuruz bleibt leb- haft begehrt und wird bereits fl. 3 per Mezen gefordert; á fl. 2.75 ist Einiges umgesetzt worden. — Bei dieser fortwährenden Steigerung ist es nicht leicht möglich Preise zu notiren, da täglich andere Geltung haben.

Spiritus, von dem in den letzten Tagen einige Par- tienverkäufe á 50 kr. pr. Grad incl. Gebinde stattfanden, wird heute en detail auf 52 kr. gehalten; für

Treiben-Durchzug wird pr. Eimer sammt Faß fl. 13 gezahlt. Slivovitz en detail bleibt unverändert fl. 15 1/2—15 3/4 pr. Eimer 20 Grad sammt Faß. Maros-Wasserstand unverändert.

Theater-Nachricht.

Mittwoch den 10. Juni 1863 in der Arena:

Benefice der Frau v. Braunecker. Sachsen in Preußen.

Vaudeville in 1 Act, von R. Venée. Die unsichtbare Caffeegeellschaft.

Solo-Gesangs-Intermezzo von Frau v. Braunecker. Das Versprechen hinterm Herd.

Alpen-Singspiel in 1 Act von G. Seidl. Mit neuen Liedern und Einlagen.

Donnerstag den 11. Juni 1863: Letzte Gastrolle der Frau v. Braunecker.

's Aschenbrödl, oder: Die verwunschene Ruchelgretl.

Opern-Parodie mit Gesang, Tanz und Tableau von J. Nestorh.

Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 8. Juni 1863.

5% Metalliques	75.75
5% National-Anlehen	80.80
Banckactien	792.—
Creditactien	192.10
Wechsel-Cours.	
Silber	110.60
London	111.10
Kataten	5.30

